



Abitur

Einen schönen Montagmorgen! Für einige von uns sind diese Tag alles andere als entspannt. Wenn sie eine Tochter oder einen Sohn oder vielleicht auch ein Enkelkind haben, das jetzt grade im Abitur steht, dann wissen Sie wovon ich spreche. Letzte Woche ging es schon los mit den schriftlichen Prüfungen in Fächern wie Biologie, Chemie und Geschichte, diese Woche sind vor allem die Sprachen dran.

An meine Abiturprüfungen erinnere ich mich nur noch schwach. An den abgesperrten Trakt in meinem Gymnasium. An die Aufregung und Anspannung – auch bei unseren Lehrerinnen und Lehrern, denn deren pädagogische Leistungen stehen ja auch immer irgendwie mit auf dem Prüfstand. Und ich erinnere mich noch an diesen Moment, als ich den ersten Blick auf das Aufgabenblatt werfen konnte und wusste "ja, das habe ich gelernt" oder dachte "oh, Gott, wie geht das nochmal?". Bei mir ist das jetzt 33 Jahre her und trotzdem spüre ich es wieder, wenn ich in diesen Tagen Daumen drücke, Kerze anzünde oder was auch immer tue, um mein Kind gut durch diese Zeit zu bringen.

Prüfungen gibt es ja immer wieder im Leben – kleine und große, alltägliche und welche, die den Lebensweg verändern können. Auf Prüfungen wie das Abitur oder den Abschluss der Berufsausbildung arbeite ich natürlich hin, bereite mich vor, weiß, worum es geht. Aber was ist mit den Prüfungen, die plötzlich kommen? Auf die ich mich nicht innerlich einstellen kann – eine Krankheit zum Beispiel, ein Schicksalsschlag, eine Nachricht, die mich regelrecht umhaut...

Wie gut tut es, wenn ich einen Menschen an meiner Seite habe, der an mich glaubt, der mich bestärkt. Der mit hilft, meine Talente wiederzuentdecken oder neu zu entfalten oder mir den Weg aus dem inneren Tunnel zeigt. Wie gut tut ein Mensch, der mich bedingungslos in den Arm nehmen wird, wenn es bei dieser Prüfung mal nicht reicht; der sich mit mir in das dunkle Loch setzt oder mich an die Hand nimmt, wenn ich durch das Tal der Tränen muss.

Ich kann mir und Ihnen nur wünschen, dass wir wenigstens einen solchen Menschen in unserem Leben haben. Und ich wünsche mir auch, dass ich selber für jemand anderen ein solcher Mensch bin.

Als Theologe und Seelsorger steckt für mich in diesem Prüfungsthema aber noch ein bisschen mehr oder besser gesagt: noch jemand mit drin. Sie ahnen es – Ich glaube, Gott wirbt darum, ein starker Partner an der Seite der Menschen sein zu dürfen. Schon zu alttestamentlichen Zeiten hat er seinem Volk versprochen, es auch in der Krise nicht alleine zu lassen und er versucht es auch heute noch. Allerdings verwechsle auch ich oft den starken Partner in schweren Zeiten mit einem Schutzschirm, habe die Erwartung, dass mir nichts Schlimmes passiert und wenn doch, dann weiß ich, wen ich verantwortlich machen kann. "Wie kann Gott das zu lassen?"

Ich glaube, dass Gott nichts zulässt – vor allem nicht, dass ich mich alleine fühlen muss. Ich glaube fest daran, dass er mit durch das Tal der Tränen geht und sich mit mir ins dunkle Loch meines Scheiterns setzt. So lange, wie ich brauche, um dort wieder herauszukommen. Ich

bin sicher, Gott hat da einen sehr langen Atem, eine unfassbare Geduld und vor allem: ein unglaubliches Vertrauen in meine Stärke. Ich bin sicher: Gott glaubt an mich. Und deshalb kann ich das auch tun.

Ich bin Martin Kürble und wünsche aus Düsseldorf allen Abiturientinnen und Abiturienten erfolgreiche Prüfungswochen, allen Lehrerinnen und Lehrern eine motivierende Haltung, allen Familien starke Nerven und liebevolles Verständnis und ihnen allen heute einen Tag voller Zuversicht. Bleiben Sie behütet.